

Erasmus Abschlussbericht

1. Vorbereitung

Die Vorbereitungen für mein Auslandssemester waren eigentlich unproblematisch, jedoch war die Bewerbung an der Warschauer Universität, nachdem ich eigentlich schon angenommen war, etwas kompliziert. Das lag daran, dass die Bewerbungsplattform total unübersichtlich war. Nach anfänglichen Schwierigkeiten, verlief der Rest jedoch, bis auf die Kurswahl, unproblematisch. Ich hatte im Dezember meine Kurse für das kommende Semester wählen müssen, was ebenfalls wieder auf der unübersichtlichen Internetseite stattfand. Teilweise musste ich mich sehr lange durch die einzelnen Kurse klicken, bis ich sehen konnte, ob der Kurs überhaupt in meinem Semester (Sommersemester) angeboten wird. Anfang Februar habe ich von einer Department-Koordinatorin der Warschauer Universität eine E-Mail erhalten, die besagte, dass drei meiner gewählten Kurse zu dieser Zeit nicht angeboten werden. Stattdessen hat die Koordinatorin mir andere Kurse vorgeschlagen, die die gleiche ETC-Punktezahl erbrachten, wodurch ich sofort zustimmte. Allerdings habe ich zwei Wochen später, bei der Einführungsveranstaltung, erfahren, dass es eine Liste mit englischen Kursen meiner Fakultät gibt, aus denen ich meine Kurse wählen muss. Das war ein wenig unerfreulich, da ich nun das dritte Mal meine Kurse wählen musste. Die restlichen Vorbereitungen verliefen einwandfrei.

Um sich den Start in Warschau zu erleichtern, kann man sich frühzeitig für einen Mentor/in bewerben, der/die einen am Flughafen abholt und bei den ersten Schwierigkeiten Vorort hilft. Dieser Vorgang war sehr unkompliziert, mir wurde nach einigen Wochen eine E-Mail Adresse meiner Mentorin mitgeteilt, sodass wir uns dann vor meiner Ankunft in Warschau schon kennenlernen und austauschen konnten. Meine Mentorin kam gerade aus ihrem eigenen Auslandssemester und so konnte sie meine anfänglichen Schwierigkeiten sehr gut nachvollziehen. Leider hat unser Kontakt während des Semesters nicht gehalten, aber da man sehr viele andere Leute kennenlernt, war das nicht so schlimm.

2. Unterkunft

Ich habe mich auf einen Studentenwohnheimplatz beworben, dessen Zusage ich 3 Wochen vor meinem Flug nach Warschau bekommen habe. Diese späte Zusage hat mich ein wenig nervös gemacht, da ich Angst hatte, anfangs ohne Wohnung dar zu stehen, falls die Studentenwohnheime zu beliebt sind. Zum Glück ging jedoch alles gut!

Die Zimmer im Studentenwohnheim bestehen aus Doppelzimmern und einem Gemeinschaftsbadezimmer und einer Gemeinschaftsküche, die man mit der ganzen Etage teilt. Es gibt sehr viele negative Aspekte, die das Studentenwohnheim betreffen. Die Zimmer sind klein und lieblos eingerichtet, enthalten ein Waschbecken und einen Kühlschrank. Die Küche und das Badezimmer sind schlicht und altmodisch, aber in Ordnung. Allerdings muss man sich alle Küchenutensilien selber

kaufen, da diese Ausstattung nicht im Mietpreis mitinbegriffen ist. Das betrifft auch die Seife und das Toilettenpapier im Badezimmer. Generell lässt sich sagen, dass das Studentenwohnheim nicht dem Standard deutscher Wohnheime entspricht; vergleichsweise zahlt man dafür aber auch weniger als in Deutschland. Außerdem sind die Mitarbeiter sehr unfreundlich und sprechen kein Englisch, wodurch die Kommunikation zu den internationalen Studenten deutlich erschwert ist. Es lebten kaum polnische Studenten in meinem Wohnheim, wodurch ich mich immer gefragt habe, warum dann keine Mitarbeiter eingestellt werden, die Englisch sprechen.

Ein positiver Aspekt des Wohnheims ist die Verkehrsanbindung, da tagsüber mehrere Busse die Stunde in die Stadt fahren und auch nachts ein Nachtbus stündlich fährt. Bis zum Hauptgebäude der Universität Warschau fährt man mit dem Bus 20 Minuten. Bis zum Hauptbahnhof jedoch nur 10 Minuten. Außerdem befindet sich gegenüber vom Studentenwohnheim ein großer Park, der sich fürs Joggen, Spazieren und Entspannen eignet. Mit der Lage meiner Unterkunft war ich generell zufrieden.

3. Universität

Die Organisation der Universität ist etwas chaotisch, was ich mir durch die verwirrende Bewerbungsplattform während meiner Vorbereitung schon gedacht habe. Ich hatte trotz der drei Kurswahlen einen Kurs auf Polnisch, den ich erneut tauschen musste. Außerdem sind die verschiedenen Fakultäten über die ganze Stadt verteilt, was es manchmal etwas schwierig macht, wenn man zwei Kurse direkt hintereinander an zwei verschiedenen Fakultäten hat. Die Vorlesungszeiten sind nämlich nicht einheitlich, manchmal fängt ein Kurs um 10 Uhr an, manchmal um 10:30 Uhr oder auch um 11 Uhr. Dadurch könnte es sein, dass sich Kurse überschneiden oder ein Kurs um die Uhrzeit anfängt, bei der der vorherige Kurs gerade endet.

Die Dozenten sprechen teilweise schlechtes, teilweise gutes Englisch und sind alle sehr nett und interessieren sich sehr für die Herkunft der Erasmus-Studenten. Die Seminare sind sehr klein und bestehen aus maximal 20 Personen, wodurch die mündliche Mitarbeit viel wichtiger ist, als ich das aus meinen Seminaren in Deutschland gewohnt bin. Außerdem haben die Dozenten uns immer Hausaufgaben aufgegeben, die anders als in Deutschland nicht aus dem Einlesen in ein bestimmtes Thema bestanden, sondern aus schriftlichen Übungen. Generell war der Umfang pro Seminar größer als in Deutschland, der Anspruch der Universität war jedoch leichter als ich es von meiner deutschen Universität gewohnt war.

Eine witzige Erfahrung war für mich, dass es in jeder Fakultät eine Garderobe gibt, bei der man seine Jacke abgibt. Teilweise haben meine Dozenten sogar Winterjacken in ihren Seminaren verboten.

4. Alltag und Freizeit

Ich habe mich schnell in meinen Alltag in Warschau eingefunden. Sobald die Vorlesungszeit losging, in der man immer wieder neue Leute kennengelernt hat, hatte ich fast nie Langeweile. Da alle internationale Studenten fremd in der Stadt sind, erkundeten wir gemeinsam die unterschiedlichsten Ecken und lernten uns gegenseitig kennen. Mir hat die Spontanität während meines Semesters am meisten gefallen, da ich keine Verpflichtungen hatte, die mich davon hätten abhalten können.

Warschau hat einiges zu bieten, was Freizeitaktivitäten betrifft. Es gibt sehr viele sehenswerte Museen, die an bestimmten Museumstagen sogar keinen Eintritt kosten. Dazu kommen die super spannenden Free Walking Tours, durch die man sehr viel über die Geschichte Warschaus lernt und neue Stadtteile erkundet.

Im Sommer gibt es entlang der Fußgängerpromenade des Flusses sehr viele Bars, die sich nachts zum Tanzen eignen. Die Clubs in Warschau sind meistens nur am Wochenende offen, unter der Woche findet man manchmal schon eine Diskothek, die geöffnet ist, jedoch ist diese meist leer. Allerdings gibt es jeden Mittwoch eine Erasmusparty in einem Club im Süden von Warschau, die ein Muss für alle Erasmusstudenten ist.

Warschau hat eine unglaubliche Vielfalt an Restaurants, die man gar nicht alle ausprobieren kann, in der kurzen Zeit eines Auslandssemesters. Das Essen ist hier deutlich billiger als in Deutschland, vor allem da es unter der Woche immer Mittagsmenüs gibt, bei denen man für 2 Gänge und manchmal ein zusätzliches Getränk, umgerechnet ca. 6€ zahlt.

Im Sommer gibt es jeden Sonntag zweimal täglich ein Chopin-Konzert im größten Park Warschaus, welches empfehlenswert ist und immer gut besucht ist. Eine weitere Besonderheit ist die Universitätsbibliothek, die immer zum Frühlingsanfang einen Roof Top-Garten eröffnet, von dem man die Skyline Warschaus bestaunen und sich zwischen den einzelnen Vorlesungen ausruhen kann.

5. Fazit

Ehrlicherweise muss ich zugeben, dass ich mich anfangs sehr an die Stadt und die polnische Mentalität gewöhnen musste. Gerade das Studentenwohnheim mit seinen unfreundlichen Mitarbeitern schafft ein falsches Bild von Polen. Denn eigentlich sind die Polen super gastfreundlich, hilfsbereit und nett, wenn man sie einmal richtig kennengelernt hat. Außerdem war ich anfangs erstaunt wie wenig Englisch die Polen sprechen, was vor allem die älteren Generationen betrifft. Jedoch lernt man sich mit Händen und Füßen zu verständigen und schnappt schnell einige polnische Floskeln auf. Man gewöhnt sich an alles

und so habe ich die unfreundlichen Sprüche, die ich manchmal im Wohnheim gehört habe, nicht mehr so ernst genommen, wie anfangs.

Mir hat die Veränderung der Stadt im Frühling besonders gut gefallen, da Warschau viele Parks und Pflanzen besitzt und die Stadt somit im Sommer super grün ist. Meiner Meinung nach ist Warschau im Winter und im Sommer total unterschiedlich und kaum miteinander zu vergleichen. Da mir der sommerliche Flair der Stadt total gut gefallen hat, fiel mir der Abschied am Ende doch schwer und ich kann jedem nur empfehlen im Sommersemester nach Warschau zu kommen.

Das Erasmusleben in Warschau macht tierischen Spaß, da die ESN-Organisation sehr engagiert ist und viele Events und Reisen organisiert, bei denen man immer neue Leute kennen lernt. Außerdem ist das Level der Universität nicht so anspruchsvoll, dass man den Spaßfaktor des Erasmuslebens nicht genießen könnte. Das liegt natürlich auch daran, dass Essen gehen, Feiern und Alkohol viel billiger sind als bei uns in Deutschland.

Ich kann es jedem nur empfehlen nach Warschau zu gehen, wenn man mal eine andere Auslandserfahrung machen möchte. Allerdings würde ich jederzeit wieder das Sommersemester dem Wintersemester vorziehen, da Warschau im Winter durch die eisige Kälte, bestimmt bedrückender ist. Außerdem hat es mir erst richtig gut gefallen, als der Frühling begann, da ich die unterschiedlichen Parks und den Fluss genießen konnte. Wenn man sich für ein Erasmussemester in Polen entscheidet, sollte man auch noch andere Städte in Polen und vielleicht sogar einen Teil von Osteuropa erkunden. Ein weiterer Tipp, der jedem weiterhelfen wird, der ein Auslandssemester in Polen macht: lernt polnisch! Die Sprache ist schwieriger als man denkt, aber gerade so ein A1-Kurs ist definitiv machbar, wenn man motiviert genug ist. Mir haben meine kleinen polnischen Kenntnisse im Alltag wirklich weiter geholfen.